

# **Symposium „Kindsein in Dresden“**

**Dresden, 27. September 2003**

---

## **Workshop C: Kinder, Gesundheit und Familie**

Impulsreferat: Dr. Elke Siegert, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst Dresden  
Prof. Dr. Karl Lenz, TU Dresden

Moderation: Prof. Dr. Karl Lenz, Institut für Soziologie  
Antonia Werner, Institut für Soziologie

Die Arbeitsgruppe des Workshops setzte sich aus Mitarbeitern von Familienzentren, von Vertretern des Kinderschutzbundes und einer Gruppe von Studentinnen zusammen.

Zunächst richtete Prof. Dr. Karl Lenz einige Worte an die Teilnehmer. Er machte auf die Pluralisierung von Familienformen in der Gegenwart, den Veränderungen von Kindheit aber auch auf die Armutslage und die Überforderung von Familie aufmerksam. Im Anschluss war die Möglichkeit einer ersten Diskussion gewesen.

Wesentliche Punkte, welche in der ersten Arbeitsphase besprochen wurden waren u.a. der Zeitmangel berufstätiger Eltern besonders in Schichtdiensten oder bei Pendlerfamilien und die Anstrengungen von Familien mit sehr vielen Kindern (7-8 Kinder). Die Hauptfrage hierbei war „Welche Stellung hat das Kind in Familie?“.

Aber auch Betreuungsmöglichkeiten, besonders am Wochenende und die Grenzen neuer Erziehungswege wurden debattiert. Wo sollten Eltern Grenzen setzen?

Nach der Hälfte der Zeit präsentierte Frau Dr. Siegert ihr Referat, in dem sie auf die Definition von Gesundheit „als körperliches, geistiges und seelische Wohlbefinden“ (lt. WHO) einging. Sie präsentierte Daten zu den häufigsten gesundheitlichen Störungen Dresdner Kinder, welche im zunehmenden Maße Sprach-, Seh- und Hörstörungen sind, neben unterschiedlichen motorischen Störungen und in stark zunehmenden Maße, auch Erkrankungen der Wirbelsäule (Bsp. Mb. Scheuermann). In der zweiten Diskussionsrunde wurde verstärkt auch auf die Rolle der Eltern eingegangen, eine Rolle, in der sie Vorbildern sein sollten.

Zusammenfassend wurden folgende Problemfelder (auf institutioneller und familiärer Ebene) und formuliert und ansatzweise diskutiert:

### **1. Beruf vs. Familie**

Ein sehr großes Problem bedeutet für die meisten Familien das Spannungsverhältnis von Arbeitszeit und Familienzeit. Ganz besonders bei Alleinerziehenden Eltern ist diese Unvereinbarkeit von Beruf und Privatleben immer häufiger das Hauptproblem. In der kommunalen und der bundesweiten Politik werden seit längerem immer wieder die Ladenöffnungszeiten diskutiert und alte Gesetze moduliert. Bei Geschäftsöffnungszeiten bis 20.00 Uhr und dies auch am

Wochenende werden die Kinder meist vergessen. Einerseits gibt es in Dresden nur eine Kindertagesstätte, welche auch am Wochenende geöffnet ist und andererseits muss diese von den Eltern privat finanziert werden. Damit ist die Unterbringung von Kindern am Wochenende bzw. in den Abendstunden in Dresden ein akutes Problem berufstätiger Eltern.

## **2. Strukturelle Benachteiligung einkommensschwacher Familien**

Aus dem ersten Punkt wird bereits ersichtlich, dass auch das einer Familie zu Verfügung stehende Einkommen mehr und mehr zu einem Problem wird. Bei der Benachteiligung von Kindern aus sozial schwachen Familien sollte man nicht nur an Schulausflüge oder Klassenfahrten denken, denn diese Benachteiligung findet sich inzwischen auch bei den kleinsten Kindern im Kindergarten. Viele Familien sind nicht mehr in der Lage das Geld für eine warme Mittagsspeise für ihr Kind aufzubringen. Mangel- bzw. Fehlernährung mit samt den gesundheitlichen Folgen und die damit verbundene Selektion beginnt inzwischen im Kindergarten. Betroffen davon sind besonders Kinder von Alleinerziehenden, Kinder mit arbeitslosen Eltern oder auch Kinder aus Großfamilien mit drei und mehr Geschwistern.

## **3. Neue Erziehungswege – Chancen und Probleme**

Was heißt es, ein Kind zu erziehen? Dass Erziehung mehr umfasst als drei Mahlzeiten am Tag ist den meisten Dresdner Eltern wohl bewusst aber die Pluralität der diversen Erziehungsstile, welche heute in Büchern und von Pädagogen proklamiert werden, bringen Eltern in eine neue Verantwortung. Welcher Weg ist der richtige für mein Kind. Die Erziehung sollte dem Kind heute genügend Freiraum gewähren, sich frei entwickeln zu können und früh eine eigene Persönlichkeit zu werden. Aber wo setzt man dem Kind Grenzen? Wie viel ist richtig ab wann ist es falsch...

An die Eltern werden hohe Pädagogische Normen herangetragen, mit der Umsetzung allerdings stehen sie oft sehr alleine da. Wie kann man Eltern heute auf das Elternsein vorbereiten und wer unterstützt Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Wie sollen Eltern mit Fehlinformationen umgehen? Ein mehrfach diskutiertes Beispiel war an dieser Stelle die ernährungswissenschaftlichen Fehlinformationen der Werbung. Woher wissen Eltern, was stimmt und was nicht...

## **4. Desinteresse der Schulen**

Viel zu sehr werden Schulen als Einrichtungen gesehen, welche Faktenwissen vermitteln sollen. Das Kinder und Jugendlichen aber teilweise acht bis zehn Stunden täglich in der Schule verbringen und Schule damit neben der Familie der wichtigste Lebensort für Kinder ist, wird verkannt.

Umfragen des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes in Dresden haben ergeben, dass unter Ausnahme der Förderschulen, in den wenigsten Schulen bekannt ist, ob und wie viele Kinder an der Schulspeisung teilnehmen oder wie der allgemeine Gesundheitszustand der Kinder ist. Dafür gab es aber an fast allen Mittelschulen und Gymnasien eine Raucherecke...

Auch sind in den Schulen oft zu wenig Garderoben oder Schränke vorhanden und viele Kinder tragen tägliche viele Stunden zu schwere Ranzen, Sport- oder Zeichentaschen mit sich herum. Oftmals beträgt gerade in den unteren Klassen das Gewicht des Ranzens mehr als die Hälfte des eigenen Körpergewichtes.

Es gibt sogar Schulen, welche Geld verlangen für die Nutzung der Schulgarderoben.

## 5. Schule vs. Familie / Leistungserwartungen an Kinder

Immer noch beginnt in den meisten Dresdner Schulen die erste Unterrichtsstunde früh um 7.00 Uhr bzw. um 7.30 Uhr. Den meisten Familien ist dies einfach zu früh und dieser frühe Schulbeginn steht dem Familienalltag entgegen. Hinzu kommt für viele Kinder ein sehr langer Schulweg, so dass Kinder von 6 bis 10 Jahren manchmal einen zehn Stunden Tag haben. Trotz dieser hohen Belastung der Kinder alleine schon durch die Schule treten viele Erwachsene den Kindern mit sehr hohen Leistungserwartungen entgegen. Der Druck den Eltern in der leistungsorientierten Gesellschaft begegnen wird bereits sehr früh an die Kinder weitergegeben. Immer und überall stets zu den Besten zu gehören, sportlich sein, ein Sprachgenie und zudem auch musisch begabt.

Wie kann Kind diesen Erwartungen noch entsprechen? Wie viel Druck erträgt ein Kind?

Wie sollen sich Eltern verhalten? (siehe bereits Punkt 3)

## 6. Gesundheit – Kind – Gesundheitsbewusstsein – Familie?

Angeregt durch das Impulsreferat von Dr. Elke Siegert wurde auch gern das Thema „Gesundheit“ aufgegriffen. Aus diesem weiten Themenbereich war es nur möglich, auf einige spezielle Punkte genauer einzugehen.

Wichtig war den meisten Teilnehmern das Thema „Ernährung von Kindern“. Wie viel Zeit und Aufmerksamkeit bekommt Ernährung in Familien, was wird gegessen und wie wird gegessen. Gibt es noch kollektive Erlebnisse wie ein gemeinsames Abendessen oder Frühstück oder werden die Mahlzeiten mehr nebenbei oder beim Fernsehen eingenommen? Besonders bei sozial schwachen Familien, so konnten Streetworker berichten, gibt es häufig sehr ungesunde Nahrung für Kinder und manche Kinder kennen nicht den Unterschied von verschiedenen Obst- oder Gemüsesorten.

Es stellte sich die Frage, wie wird Gesundheit von Eltern und Kindern gemeinsam gelebt besonders im Bezug zu den Ergebnissen des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes zu den typischen Krankheitsbildern beispielsweise bei den Schuluntersuchungen.

Mangelndes oder falsches Wissen der Eltern ist hierbei ein ganz großes Problem und nimmt Bezug auf bereits genannte Punkte. Oftmals sind es aber auch gerade sehr gut gebildete Eltern, welchen ihren individuellen Weg des Gesundheitsdenkens gehen und so werden deren Kinder oftmals nicht mehr geimpft. Die fehlenden Impfungen könnten für die Kinder ein großes Risiko bedeuten, bedenkt man allein die Reiseaktivitäten von Familien.

Viel diskutiert wurde das Essen aber viele Kinder trinken auch zu wenig und zu süß...

### Lösungswege:

In einer Art Brainstorming wurden am Ende des Workshops alle Vorschläge der Teilnehmer gesammelt, welche die oben genannten Probleme vielleicht nicht lösen, jedoch lindern könnten:

1. Ernährungsberatungen für die ganze Familie, gesunde Ernährung auch bei kleinem Geldbeutel
2. Kindergarten- und Schulessen subventionieren lassen, so dass für Eltern nur ein kleiner Betrag zu erbringen ist und wieder aller Kinder essen gehen können.
3. Trinkbrunnen installieren in allen Dresdner Schulen. Das Leitungswasser der Stadt hat Trinkwasserqualität und Trinkbrunnen gewähren jedem Kind einen hygienischen Zugang zu Wasser.

4. Unbedingte Einrichtung von Garderoben an den Schulen. (in vielen schulen sind diese noch aus Ostzeiten vorhanden werden aber kaum genutzt)
5. Ganztagsbetreuungen auch am Wochenende
6. Den Eltern helfen heißt den Kindern helfen. Familien müssen ihre Möglichkeiten gezeigt und nahe gebracht werden. Familienunterstützung heißt Kinderunterstützung. Den Familien sollte geholfen werden, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen.
7. Eltern müssen sich ihrer Vorbildrolle bewusst werden und ihre Eigenbeteiligung am Aufwachsen ihrer Kinder erkennen.
8. Zurück zur Natur. Schulklassen könnten Bauernhöfe rings um Dresden besuchen und den Kinder kann gezeigt werden woher ein Apfel oder eine Kartoffel, wo und vor allem wann man sie ernten kann. Vielleicht besteht die Möglichkeit, dass Kinder auf den Bauernhöfen selbst tätig werden können.
9. Sport als gesundheitsfördernde Freizeitgestaltung muss gefördert werden.
10. Um alle Möglichkeiten auszuschöpfen, müssen Ämter, Jugendeinrichtungen, Schule und Horte vernetzter zusammenarbeiten und sich ihrer Grundaufgabe besinnen: